

Definitionen ganzheitsmedizinischer Begriffe

Diese Newsletter-Ausgabe www.gladiss.de ist die erste einer kleinen Fortsetzungsfolge, in der die Begriffe definiert werden, die den medizinischen Alltag prägen, oft ohne dass ihre eigentliche Bedeutung geklärt worden ist.

Auf der Basis der medizinischen Erfahrungen, die Dr. Braun-von Gladiß zum Schreiben der Bücher „Ganzheitliche Medizin in der ärztlichen Praxis“ (1991), „Das Biologische System Mensch“ (1995), „Krebskranke Menschen in ganzheitlich medizinischer Behandlung“ (2000) und „Salutogenese“ (2005) bewogen, präzisiert er in dieser Newsletter-Reihe anhand einiger typischer Begriffe, die sich thematisch durch diese Bücher ziehen, was ganzheitliche Medizin ist.

Rückmeldungen der LeserInnen des Newsletter (ergänzende und kritische und anerkennende) sind – wie immer – willkommen.

Das Copyright für diese Definitionstexte liegt beim Autor, Dr. Braun-von Gladiß. Es ist aber zulässig, diese Definitionen weiter zu verwenden, sofern die korrekte Zitierweise eingehalten wird: „zitiert aus: Braun-von Gladiß „Definitionen ganzheitsmedizinischer Begriffe“ in Newsletter www.gladiss.de (2010)“

In der heutigen ersten Newsletter-Ausgabe dieser Reihe wird der Begriff Gesundheit definiert, wohlwissend, dass eigens dazu schon sehr viele Bücher geschrieben worden sind.

Diese Newsletter-Ausgaben sind (eventuell unter anderen) den folgenden Begriffen gewidmet: Gesundheit, Krankheit, Symptom, Kompetenz, Krebs, Kofaktoren, Ganzheitliche Therapie, Therapieziel.

Was ist Gesundheit? (Aktualisierung der Ausführungen dazu im Newsletter Nr. 61 v. 9.11.2006)

- Gesundheit ist nicht die Abwesenheit von Symptomen oder von schädlichen Reizen.
- Gesundheit ist vielmehr der Ordnungszustand eines biologischen Systems, dessen immanente Selbstregulationsmechanismen in der Lage sind, die durch äußere Reize ausgelösten Störungen auszugleichen, ohne dass nach Abklingen der Reaktionszeit ein Ordnungsverlust zurückbleibt. Dabei ist ein gesundes biologisches System lernfähig: Seine innere Ordnung erhöht sich durch die provozierte Reaktion.
- Gesundheit wird also durch die Fähigkeiten des Organismus aufrechterhalten, schädigende Einflüsse ausgleichen zu können (Kompensation) und von der Auseinandersetzung mit potentiell Schädlichem zu profitieren (Reaktion).
- Gesundheit beinhaltet auch den Zustand von Integrität (ganz sein, in Ordnung sein) der verschiedenen miteinander wechselwirkenden und autoregulativ gesteuerten Komponenten eines Individuums, nämlich den spirituellen, kulturellen, sozialen, psychischen, konstitutionellen und materiellen.
- Gesundheit wird damit durch die adäquate Reaktion des Systems auf Kontakte mit der Umwelt aufrechterhalten.

Krankheit

- Krankheit ist die Dekompensation systemimmanenter selbst-regulierender Wechselwirkungen des Organismus, somit ist sie auch Ausdruck einer gestörten Regulationsfähigkeit des biologischen Systems.
- Die Symptome dieser Regulationsstörung können relativ beliebig und variationsreich sein.
- Krankheit ist nicht eine zufällige und häufig als idiopathisch bezeichnete Abweichung von einer starren anatomischen, biochemischen und psychodynamischen Norm, sondern eine Störung der Regulation eines komplexen Systems.
- Krankheit hat immer Ursachen, auch wenn diese, was oft der Fall ist, nicht erkennbar sind. Meistens

wirken mehrere Ursachen synergistisch zusammen, wobei Summationseffekte und wechselwirkende Verstärkungen auftreten können.

- Prinzipiell verunmöglicht aber genau dieses eine eindeutige Ursachenklärung. Individuelle Interpretationen von Ursachen basieren auf dem Hintergrund der jeweiligen Lebenserfahrungen und –einstellungen, zu dem auch die kulturelle und philosophische Orientierung gehört. Sie können zwar situativ eine Hilfestellung für die Veränderung krankheitsbegünstigender Lebensumstände sein. Nicht selten implizieren sie aber eine falsche Schuldzuweisung und werden dann dysfunktional.
- Dem gegenüber führt eine auf die regulativen Kräfte des Organismus abzielende Betrachtung letztlich therapeutisch weiter, denn sie beleuchtet die im Pathologischen stecken gebliebenen Lebensvorgänge in pragmatischer Weise zukunftsweisend und funktionell, ist also mehr an steuernder Handlung orientiert als an der Interpretation der Vergangenheit.
- Insofern ist die systemanalytische Ursachenklärung von Therapieblockaden und der oft damit einhergehenden regulativen Starre wichtiger als die Identifikation der ehemaligen Auslösefaktoren. Dort wo Ursachen benennbar sind, ist es natürlich wichtig, ihre Beseitigung beziehungsweise Reduktion ins Konzept einzubeziehen. In jedem Fall aber muss sich das therapeutische Vorgehen an der kybernetischen Betrachtung von Stellgrößen eines rückkoppelnden Regulationssystems und an dessen Steuerungsimpulsen orientieren.

Symptome:

- Symptome sind eine spezifische Antwort des Systems auf einen Reiz; es handelt sich in der Regel um eine sinnvolle Erscheinung, die man nicht beseitigen sollte, nur weil sie das Abweichen von einem sonst üblichen Durchschnittszustand darstellen. Fieber und Infekt Zeichen sind dafür typische Beispiele.
- Meistens handelt es sich um Regulationsvorgänge des Organismus, mit denen ein neuer Ordnungszustand erreicht werden soll.
- Die physiologischen Abläufe gewährleisten meistens, dass ein Symptom in seiner Dauer und Intensität limitiert ist, weil es seinerseits Anpassungsvorgänge des Organismus auslöst, die den Organismus neu justieren.
- Nur wenn ein Organismus erheblich vorgeschädigt ist oder Art und Stärke des das Symptom auslösenden Reizes den Körper jenseits seiner Reaktionsmöglichkeiten traf, kann das Symptom Ausdruck einer jenseits der immanenten Selbstregulationskräfte liegender Dekompensation sein.
- In diesem Fall erfordert das Symptom therapeutische Hilfe, die aber nicht primär gegen das Symptom gerichtet sein sollte. Erstens muss dabei der eventuell noch fortbestehende äußere Schädigungsreiz abgestellt werden, und zweitens sind dabei Maßnahmen zur Verbesserung der autochthonen Selbstheilungsvorgänge notwendig.
- Selbstverständlich kann es auch notwendig werden, das Symptom abzuschwächen, ein solcher Therapieschritt heißt aber deshalb symptomatisch, weil er keinen auf die Ursache abzielenden Effekt hat.
- Sowohl die Entscheidung, ab wann eine Symptomlinderung sinnvoll ist als auch die Auswahl der adäquaten regulativen Rekompensations-Stimuli bedarf ganzheitsmedizinisch einer hohen therapeutischen Kompetenz.

Ganzheitsmedizinische Kompetenz

Die besonderen, dezidiert subjektiv orientierten Behandlungsverfahren benötigen, wenn ihre Heilmöglichkeiten wirklich entfaltet werden sollen, ein hohes Maß an Wissen über die spezielle Methode (Kognition),

längerfristige Erfahrung im Umgang mit dieser Technik (Empirie), ein hohes Maß an Gespür, wann welcher Schalter wie zu betätigen ist (Intuition) und eine spezielle Lust und Freude, mit dieser Methode zu behandeln (Engagement). Je kompetenter (in diesem Sinne) ein ganzheitlicher Therapeut ist, desto mehr kann er mit Kopf, Herz, Gespür und Lust in seiner Arbeit wirken.

Krebs

Unter dem Aspekt der Form und dem als Sinn der Krankheit bezeichneten Hintergrund ist Krebs die Knotenbildung eines Entwicklungsprozesses, in dem sich die schädigenden Einflüsse von inneren und äußeren Giftstoffen, Störfeldern im Körper, schädlichen Strahlungen, Lebensereignissen, Glaubenssätzen und Überzeugungen, Konstitution und Naturell, Informationsfeldern und Grundgefühlen verdichten, und dessen Lösung immer grundsätzliche Entscheidungen und Neuorientierungen verlangt.

Auf die selbstregulierenden Repair-Vorgänge des Organismus bezogen ist Krebs der Zusammenbruch

Kofaktoren

Ganzheitliche Behandlung

- Therapie ist dann als ganzheitlich zu bezeichnen, wenn sie auf die Restitution physiologischer Regulationsprozesse abzielt. Zu diesen gehören materielle und immaterielle Parameter gleichrangig.
- Eine solche als Regulationstherapie zu bezeichnende Vorgehensweise impliziert immer eine Wandlung auf körperlicher und nicht-körperlicher Ebene, die dem krank gewordenen Individuum auch hilft, sich aus pathogenen Zusammenhängen heraus weiter zu entwickeln.
- Diese Behandlung ist auf den Input von Steuerungsimpulsen in einem kybernetisch zu betrachtenden System und auf die Korrektur von Stellgrößen eines rückkoppelnden Regulationssystems angewiesen. Deshalb ist auch die systemanalytische Abklärung der aktuellen Abläufe im biologischen System des kranken Menschen bedingenden Details sehr wichtig. So werden dann auch Therapieblockaden und die oft vorliegende regulative Starre erkennbar.
- Die individuelle Kombination der ein biologisches System steuernden Parameter sind so unterschiedlich wie die Individuen selbst. Daher kann eine Therapie, die so viele dieser Regulationsgrößen wie möglich zu korrigieren versucht, nur mit einer höchst möglich individuell ausgerichteten Strategie effektiv sein.
- Ganzheitliche Therapie kann also sui generis nicht schematisch standardisiert praktiziert werden, sondern ist immer individuell ausgerichtet. Im Prinzip verzichtet sie also auf sogenannte objektive Methoden und versucht so weit wie möglich, die Besonderheiten des Patienten einzubeziehen. Insofern gibt es bei der ganzheitlichen Behandlung des einen Menschen mit einer bestimmten Diagnose häufig eine ganz andere Methoden-Kombination als bei einem anderen mit der gleichen Diagnose. Und mehr noch: auch das individuell zusammengestellte Repertoire an Methoden kann und soll sich sogar im Laufe der Behandlung verändern, denn auch die Situation dieses Menschen in seinem Lebenszusammenhang verändert sich.
- Die Art, wie ein Therapeut ganzheitlich arbeitet, ist auch ein Ausdruck seiner Persönlichkeit und das von ihm benutzte Methodenspektrum ist oft ein Spiegelbild dafür. Gerade wenn die Therapie auf die Regeneration der Selbstheilungskräfte abzielt und wenn dabei die verschiedenen Ebenen des Seins angesprochen werden, gibt es dafür nicht nur eine Strategie.

Therapieziel

- Ganzheitliche Therapie zielt darauf ab, die Selbstheilungskräfte des Körpers zu stärken, also jene wechselwirkende Rückkoppelungs-Kaskaden, die dem System als gelernte und vererbte Muster innewohnen.
- Ziel ganzheitsmedizinischer Therapie ist die Regeneration des Kompensationsvermögens und der dem Organismus zur Verfügung stehenden Energien. In lebenden Systemen hängt dieses vom Funktionieren unterschiedlicher und miteinander vernetzter Regelkreise ab. Zum Therapieziel gehört auch das Bestreben, die innere Ordnung des biologischen Systems wiederherzustellen, das System also in einen Zustand zurückzuführen, aus dem heraus eine durch äußere Reize eingetretene Störung ausgeglichen werden kann. Es kommt also nicht primär auf die Bekämpfung einer auslösenden Noxe an, sondern auf die Aktivierung der natürlichen Selbstheilungskräfte.

Selbstheilungskräfte